

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HAPPY END

Der Berliner Komiker Erich Carow war einmal beim Rennen in Karlsborst. Im Gedränge flüsterte eine Stimme ihm zu:

«Sagen Sie mal, wolln Sie eene ganz fabelhafte Schlipsnadel koofen? Echte Brillanten! Eene ganz seltene Gelegenheit!»

Carow sah den Sprecher an, einen Herrn von zweifelhafter Eleganz,

und schüttelte den Kopf. Aber der Mann ließ nicht locker.

«Det jiebt's nur einmal, det kommt nich wieder. Se wern's bereuen, wenn Se die Nadel nich koofen. Mindestens zweehundert wert! Fir fuffzich können Se det Ding ham. Jemacht?»

Carow wurde weich.

«Na, zeigen Sie mir mal die Nadel!»

«Ick hab se nich bei mir, aber ick kann se Ihnen zeijen.»

«Wieso?»

«Na, kieken Sie mal da links den kleenen, dicken Knallkopp im jrauen Anzuch. Sehen Sie die Nadel, die er trägt? Det is se!»

«Wie bringen Sie nur solche Meisterwerke fertig?» fragt eine Bewunderin Rodin.

«Sehr einfach, Madame, man nimmt einen Marmorblock und schlägt alles weg, was zuviel ist.» n. o. s.

